

Saar, Ferdinand von: Du fragst, warum ich still und ohne Grollen (1869)

- 1 Du fragst, warum ich still und ohne Grollen
- 2 Mich schmähen lasse, statt in Wort und Liedern
- 3 Auf Dies und Jenes strafend zu erwidern
- 4 Und zu entlarven, die mir übel wollen.

- 5 Befrag' mich nicht! Des Lebens Stunden rollen,
- 6 Und wer da kämpfen wollte mit dem Nieder'n
- 7 Und endlich gar sein Wesen noch zergliedern:
- 8 Der dürfte nie dem dunklen Fährmann zollen.

- 9 Die Faust ist längst verpönt in uns'ren Tagen,
- 10 D'rüm kannst du deine Stärke nur bezeigen
- 11 Im stolzen Übersehen und Ertragen.

- 12 Es braus't zu laut umher der tolle Reigen;
- 13 Ein Thor mag immerhin die Lunge wagen –
- 14 Ich habe längst, mein Freund, gelernt zu schweigen.

(Textopus: Du fragst, warum ich still und ohne Grollen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)